Digitized by the Internet Archive
in 2019 with funding from
Getty Research Institute

https://archive.org/details/leichundlobredde00edlw

Leich- und Lob-Red

Des Weyland

Allerdurchläuchtigsten / Großmächtigsten /

Unüberwindlichsten

Römischen Kayſers

CAROLI VII.

&c. &c.

In der Churfürstl. Hof-Kirchen deren Regulirten Priestern,
sogenannter PP. Theatinern von SS. Adelheid und Cajetan
zu München /

Als Sie eben

Für Ihro Römiſ. Kayſerliche Majestät

den allerschuldigsten

Seelen-Gottsdienſt

vollbrachten /

Den 5.ten April Anno 1745.

Bey Hoch-feyrlicher noch fürwährend-prächtigster

Trauer-Zierd

Gehalten und vorgetragen

Von

D. JOANNE EDLWECKH, besagten Ordens Clericorum
Regularium Priestern / und würcklichen Predigern in gemelter Kirchen
SS. Adelheidis und Cajetani.

Allda gedruckt bey Johann Jacob Vötter, Kayſ. Hof- und Landschafft-Buchdruckern.

CARGO LIST

THEMA.

In memoria æterna erit Juſtus.

An den Gerechten wird man ewiglich gedencken.

Alſo liſe ich am 111.ten Pſalm.

SO haben dann dieſe Mauren ihre Trauer noch nicht abgeleget / und reden uns noch immer von dem Verlurſt eines Regentens / der die Welt mit dem herrlichen Glantz der Tugend allenthalben beleuchtet hatte. Sie reden uns von dem kurtzen Genuß eines Monarchens / den die Großmüthigkeit gleichſam von Kindheit an zu einen Lehrmeiſter gemachet / um die Kunſt zu zeigen / wie man im Glück und Unglück jederzeit aufrecht ſtehen ſolle / mit einem Wort / dieſe Mauren reden und klagen noch immer fort / daß geſtorbenſeye CAROLUS VII. unſer Großmächtigſte / Allerhöchſte / Unüberwindlichſte Römiſche Kayſer / ꝛc. ꝛc.

Was aber dieſes vor ein Verlurſt ſeye / das reden dieſe um und um klagende Lob-Schrifften / dieſe herumſtehende Tugend- und Sinn-Bilder / dieſes trutzende ſowohl Kunſt- als koſtbare Leyd-Gerüſt / welches denen gecrönten Aſchen zur Ruhſtatt dienet. Es iſt ein Verlurſt / der die gantze Welt / der alle Völcker-ſchafften / jedoch niemand mehrer / als dich / O getreues Bayern! in das Hertz getroffen. Ein Verlurſt / den du ſchon mit viel tauſend Zäheren beweinet / und ohne Unterlaß beweinen wirſt / ſo offt du gedenckeſt / wie gut CAROLUS dir iſt angeſtanden. Ein Verlurſt / wodurch das Römiſche Reich ſeines Allerweiſeſten Haupts beraubet worden.

Nun von dieſem Verlurſt veranlaſſet mich die Allerverbundneſte Danckbarkeit meines mindeſten Ordens anheut umſtändig zu reden / und dasjenige / was ſchon geredet / was ſchon geſchriben / oder hierinnen vorgeſtellet worden / mit meinen zwar geringfügig / aber doch gutmeinenden Gedancken zu durchgehen.

A. Z. Sie darffen nicht beförchten / ich möchte ihnen ihre ſchon allgemach zugeheilte Wunden aufs neue aufreiſſen / und mit meinem Reden die Zäher locken. Nein / der gecrönte Prophet führet mich gantz auf einen ſanfftern Weeg / da er die Wort / die er einſtens am 111. Pſalm von dem glückſeeligen Mann geſungen / auf den Mund mir leget: In memoria æterna erit Juſtus: An den Gerechten wird man ewiglich gedencken: oder / wie mein heiligmäſſiger Cardinal Thomaſius in ſeinem Pſalterio liſet: Ad ſempiternam memoriam apud Deum & homines erit vir juſtus: Bey GOtt und bey dem Menſchen wird der Gerechte Mann in beſtändiger Gedächtnuß ſeyn. So will ich demnach anheut die Gedächtnuß eines tugendſamen Regentens / eines Großmüthigen Monarchens / eines Römiſchen Kayſers und unſers Allergnädigſten Lands-Fürſtens CAROLI feyerlich erneueren / jedoch auf ſolche Weis / daß ich nicht ſo faſt zu betrüben / als zu tröſten abzwecke: In memoria æterna erit Juſtus.

ad Pſal. 111.

So ſeye es: meinen A. Z. einen Troſt zu geben / wird ich in denen traurigen Finſternuſſen des Tods nicht viel herum ſuchen / ſondern mit denen Worten des Pſalmiſtens das helle Liecht der Gerechtigkeit und Tugend allein betrachten / und ausführlich in zwey Theilen zeigen / wie Gerecht und tugendlich CAROLUS der Sibende auf ſeinem Kayſerlichen Thron zum erſten andere; zum zweyten Sich ſelbſten regieret: mithin wie billich Er jener gerechte Mann zu nennen ſeye / der bey GOtt und dem Menſchen in ewiger Gedächtnus gehalten zu werden verdienet: In memoria æterna erit Juſtus. Sie verleyhen mir eine willfährige Gedult / da ich ſchon würcklich ihnen den Troſt zu geben von dem erſten Theil anfange im Namen JESU und MARIAE.

c. 8. v. 15. DEr jenige groſſe GOtt / der ſich in denen Sprüchwörtern rühmet / daß durch ihne die gecrönte Häupter regieren / und er denen Geſatzgeberen helffe / den Scepter über andere Vernunfftmäſſig zu führen: per me Reges regnant, & Legum conditores juſta decernunt. Eben dieſer groſſe GOtt / ſprich ich / hatte in ſeinem unerforſchlichen Rath entſchloſſen / CAROLUM mit Cron und Scepter zu zieren / und ihme die Leitſail der Welt in die Händ zu geben: ſo verordnete er dann

auch

auch nach dem Maß seiner unermeßlichen Vorsichtigkeit / daß CAROLUS im Jahr 1697. den 6. August zu Brüssel in Niederland gebohren wurde aus einem deren Höchsten Stammen / von dannen zu allen Zeiten die Cronen und Scepter mit hellleuchtenden Tugenden sowohl als heldenmüthigen Thaten die Welt beschein baret haben. Es brauchet nicht / daß ich in unsere Bayrische Jahrs-Bücher viel hineinsehe / und mich aufhalte mit langer Erzehlung / was die Theodones, die Caroli Magni, die Ottones und Ludovici, die Alberti und Wilhelmi, die Ferdinandi und Maximiliani zu Frid- nicht minder als zu Kriegs-Zeit Grosses zum Nutzen der Kirchen / des Teutschen Wesens / des Vatterlands geübet. Ich rede vor Persohnen / denen eben nichts mehrers bekannt / als die glorreiche Unternehmungen so Christlicher Fürsten. Von so wunderbahrlichen Bildnussen des ergraueten Chur-Bayrischen Stammens können meine A. Z. mit leichter Mühe in Kürtze abmessen / was ich mit einem langen Wort-Gepräng kaum darthun kunte.

CAROLUS ist eine Erstaunungs-würdige Frucht von diesem Glory-vollen Baum / und rühmet sich das Leben empfangen zu haben von Maximiliano Emmanuele, und Theresia Cunegunda. Von Beyden haltet die Welt noch in frischer Gedächtnus / was für ein Heldenmüthiges Geblüt in Ihren Adern gewallet. Wien / Offen / Themeswar / ja gantz Ungarn bewahret noch immer lebhafft die Sieg-reiche Fuß-Stapfen / die der Grosse Maximilian mit seiner Tapferkeit allenthalben eingepräget / und ist niemand unwissend / daß Theresia Cunegunda eine Königliche Printzeßin gewesen Joannis III. des behertzten Pollnischen Königs / der auf denen zerschlagenen Köpffen deren Türcken den Triumph seiner Waffen hat aufgerichtet. Ich weiß wohl / daß CAROLUS nicht nothwendig hat frembdes Lob zu entlehnen / um groß vor denen Augen der Welt zu erscheinen: aber doch ist es nothwendig / auf die Strahlen seiner Durchläuchtigsten Vor-Elteren einen Blick zu werffen / damit erscheine / wie vorsichtig GOtt mit CAROLO umgegangen / als den Er an das Steuer-Ruder der Allerhöchsten Regierung zu setzen gedenckte: mithin wie günstig schon die Natur bey dem ersten Eintritt in die Welt gleichsam zu einen heimlichen Erbtheil gegeben / was CAROLUS nach der Hand selbsten mit eigner Kunst und Arbeit ans helle Tag-Liecht zum Vortheil des gemeinen Wesens zu bringen beeyferet gewesen.

Der Höchsten Geburt waren nicht ungleich die Gaaben des Leibs und die Gaaben des Gemüths. Eine angebohrne mehr als menschliche Freundlichkeit / eine anbettenswürdige Majestät / eine unpartheyische Leuthseligkeit / eine artige Stellung aller Glideren / gaben zum Voraus schon mit klaren Buchstaben zu
6. 9. v. 2. lesen / was die Schrifft dort in dem ersten Buch deren Königen von Saul bemercket / als er zu einem König und Herrscher über das auserwählte Volck Israël von GOtt auserkisen ware worden: Ab humero & sursum eminebat super omnem populum: Daß nemlich Saul von denen Achslen über sich höher dann alles Volck gewesen.

Das Gemüth prangte mit einem scharffsinnigen Verstand / mit einem tiefftringenden Witz / mit einer Englischen Gedächtnuß / mit einem standhafftigen Willen alles was Groß ist zu unternehmen / und hatte das Ansehen / als ob GOtt in CAROLO jenes Wunder der Weißheit erneueren wolte / so er einstens in
3. Reg. Salomone gewürcket / um Ihne zu einen würdigen Haupt über
3. c. v. 12. gantze Königreich zu setzen: Dedi tibi cor sapiens & intelligens, in tantum, ut nullus ante te similis tui fuerit, Ich hab Dir (tröstete GOtt seinen Salomon, in Salomone seinen CAROLUM) ich hab dir ein weises und verständiges Hertz gegeben, dergestalten, daß Deines Gleichen für Dir nicht gewesen ist.

CAROLUS merckte zum Voraus schon / was so ausnehmende Gaaben und Talenten sagen wolten: ware mithin Tag und Nacht beflissen / wie Er sie auch rechtschaffen blühen kunte machen. Ich weis nicht A. Z. ob just CAROLUS Titum den liebreichen Kayser Sich zu einen Spiegl bey Erlehrnung der Regier-Kunst hat vorgestellet / und trutz ihme die Freud deren Menschen einstens zu werden / den Antrag gemachet. Aber doch weiß ich wohl / daß Er gleich von denen ersten Jahren an dahin sonderbahr getrungen / wie Er vollkommen begreiffen möchte jene gute Wissenschafften / jene freye Künsten / jene großmüthige Ritter-Spiel / welche jederzeit geholffen / die Hertzen derer Völckern anzuköderen / und die Person eines Fürstens allenthalben beliebt zu machen. O kunten anjetzo reden so viel ausbündige Lehrmeister / welche die Ehr gehabt / unserem CAROLO Schul zu halten: sie wurden uns erzehlen / wie geschwind Er zum Besitz frembder Sprachen gelanget / und wie Grundhafft Er sie geredet / als ob sie Ihme angebohren wären. Sie wurden uns erzehlen / wie tieff Er in die Welt-Weißheit hinein gesehen / und wie scharffsinnig Er auch die spitzfindigste Fragen aufzulösen wuste.

wuſte. Erzehlen wurden ſie / wie unermüdet Er geweſen in Durchblätterung deren Geſchichten / in Unterſcheidung deren Jahr-Läufften / in Abmeſſung der ungeheuren Welt-Kugel: wie genau Er die Sitten aller Völckerſchafften / die Ordnung deren Regierungen / die Abtheilung deren Ländern auszukunndſchafften trachtete / und wie weit Er in kurtzer Zeit in denen offenen Rechten gekommen? Was ſoll ich erſt ſagen von jenen angenehmſten Gedancken / die Er in Einrichtung deren Palläſten / in Auffführung deren Gebäuen / in Anordnung feyerlicher Begängnuſſen zu jedermans Erſtaunung gezeiget? Was von Reuten / von Fechten / von Tantzen / worinnen Er alſo zugenohmen / daß Er ſelbſten vor einen Meiſter gehalten wurde. In der Muſic ware Er ein Künſtler / auf denen offentlichen Turnieren und Ritter-Spihlen ein Donner-Keil / in denen gemeinſamen Zuſammenkünfften die Freud deren Gegenwärtigen.

Ey / A. Z. es iſt überflüſſig / daß ich mich bearbeite zu zeigen / wie beliebt ſich CAROLUS mit Seinen hohen Talenten allenthalben gemachet. Wir erinneren uns ja noch gar wohl / wie uns vor Frölichkeit offt das Hertz im Buſen iſt aufgeſprungen / wann wir das Glück gehabt / CAROLUM zu ſehen / mit Jhme zu reden / oder mit dem Finger von weitem darauf zu deuten / und Troſt-voll mit dem Poëten zuruffen: Hic eſt, Dieſer iſt es.

Aber ſo viel iſt CAROLO nicht genug / ſondern gleichwie Er zu einem Regenten aller Völckern werden ſolte / alſo fahrete Er auch fort / mit Bayern allen Völckeren durch ſeine hohe Talenten liebreich zu werden. Ach! iſt wohl ein geordnetes Land oder Königreich in unſerem Europa zu finden / wo nicht CAROLUS Sich lieben und kennen gemachet? Welſchland / Franckreich / Teutſchland ſtritten gleichſam in die Wett / CAROLO ihre Lieb zu beweiſen. In Seinen Reiſen wurden Jhme dort vornehme Academien / da Kunſt-reiche Feuer-Werck: diſſeits triumphirliche See-Kämpf / jenſeits offentliche Schau-Spiel gehalten / und hielte ſich der groſſe Venetianiſche Rath für die gröſte Glory / daß er den Durchleuchtigiſten Namen und Wappen CAROLI ALBERTI in ſeine Kriegs-Stuck einſtechen kunte. Die allgemeine Glückwünſchungen / der freudige Trompeten-Schall / die koſtbare Beleuchtungen / wormit Er um und um beehret wurde / legten klar an Tag / wie Lieb-werth CAROLUS aller Orthen geweſen.

Eine ſolche Lieb alſo / was für einen Schwung muß ſie wohl CAROLO zum Regieren gegeben haben? Wie leicht muß ſeyn zu Befehlen / wo nach dem alten Sprüchwort ein Freud iſt

zu gehorſamen. Amantium difficilis non eſt labor. Biſt alſo gantz recht daran / liebſtes Bayern / daß du den Anfang macheſt / CAROLUM auf den Thron zu ſetzen. Es mag wohl die Welt viel hoch-erleuchte Monarchen zehlen / die dermahlen bey dem Steur-Rueder der Regierung ſitzen / ſo wird ſie mich nicht verdencken / wann ich mit gebührender Hochſchätzung behaupte / daß CAROLUS keinem in der Regier-Kunſt gewichen.

Mein! was iſt wohl für eine Tugend / welche den Herrſchenden von dem Beherrſchten / den Regierenden von dem Regierten / den Fürſten von dem Unterthan beſſer unterſcheidet / als eben die Weißheit, welche den ſichern Weeg zeiget / worauf man dem rechten Ziel zuwandern möge? Ja Ariſtoteles 3. polit. lehret / die Weißheit ſeye die Haupt-Zierd deren Regenten / maſſen er ſpitzfindig wahrnimmt / daß die andere Tugenden zwar ebenfalls Zierden abgeben / aber ſolche Zierden / welche dem Herrſchenden ſowohl als dem Beherrſchten / dem Regierenden ſowohl als dem Regierten / dem Fürſten ſowohl als dem Unterthan gemein ſeyn allzeit können oder müſſen: Virtutum ſola eſt (ſeynd ſeine Wort) Virtutum ſola eſt imperium obtinentis propria: nam cæteræ neceſſariò communes eſſe videntur imperantibus cum iis, quibus imperatur. Zu teutſch. Die Weißheit hat aus denen Tugenden dieſe beſondere Eigenſchafft / daß ſie dem Regierenden allein müſſe zugeeignet werden / ſeitemahlen die Ubrige in denen Regierenden ſowohl als in denen Regierten ſich nothwendig befinden ſollen. Niemand verſtunde diſe Warheit beſſer als Salomon, und derentwegen / als ihme GOTT den Schatz-Kaſten ſeiner Gnaden eröffnete / ſchluge er die Hand vor allen anderen auf die Weißheit / weilen alle andere nur Flüß ſeynd / welche von dieſem unerſchöpfflichen Meer entſpringen. Betrachte ich demnach CAROLUM, wie beſcheiden er zwiſchen denen unbeſtändigen Wellen des bald günſtig / bald mißgünſtigen Glücks das hohe Schiff ſeiner Regierung geleitet / ſo kan ich ja keinen anderen Schluß faſſen / als CAROLUS müſſe die Weißheit in ſolchem Grad beſeſſen haben / daß ſie Ihme nicht allein von denen Beherrſchten / von denen Regierten / von denen Unterthanen / ſonderen auch von denen Herrſchenden / von denen Regierenden / von denen Fürſten / wie den Tag von der Nacht / zu unterſcheiden vermöget.

Lib. de Conſol. Seneca iſt der Meynung, das groſſe Gebäu der Regierung könne nicht beſſer unterſtützet werden / als wann die Weißheit den Scepter des Regentens ſolchergeſtalten drähet / daß die Untergebene den höheren Gewalt zu gleicher Zeit ober ſich und

für

für sich zu seyn gespühren: Illius Principis magnitudo stabilis fundatáque est, quem omnes non solùm supra se esse, sed etiam pro se sciunt. Ober Seinen Untergebenen liesse Sich CAROLUS mercken mit dem Eyfer jener Tugend / welche von Cicerone omnium domina & Regina virtutum wird genennet. Ober sich sahen Jhne die Gerichts-Stuben und Cantzleyen mit jenem unermüdeten Fleiß / den Er allzeit angewendet / eine jede partheyische Ungleichheit in denen Verbschaidungen zu verhinderen. Es sahen Jhne ober sich jene ärgerliche Schluff-Winckl / dir Er mit möglichem Nachdruck von Lastern hat reinigen lassen. Ober sich sahen Jhne die Gotts-Lästerer / die Kirchen-Schänder / und so viel andere keinnützige Schwärmer / von denen er eintweders mit scharffen Gesätzen / oder mit schröckbahren Straffen das gemeine Weesen befreyet. Ober sich endlich musten Jhne sehen alle diejenige / welche die Gerechtsame entweders seines Hauses oder seines Lands: seines Stands oder seines Amts anstreiten wollten / und beobachte nur dises hauptsächlich in solchem Fall bey CAROLO, wie Er sich niemahlen an jene verderbte Affter-Regl unserer alten Teutschen gekehret / von der Tacitus Meldung thut / daß sie für eine Schand hielten / das Jhrige anderst als mit Vergiessung des Bluts zu suchen. Germanis pigrum & Iners videbatur, sudore acquirere, quod posses sanguine parare. Nein / A. Z. CAROLO war gantz anderst um das Hertz. Weilen Er nach der Red-Forml Titi Livij des Römischen Geschicht-Schreibers höher achtete das Leben seiner Untergebenen / so sie vor Jhne aufopffern wurden / als die Freud / seine Gegner weichen zu sehen; Major ex amissis civibus dolor, quàm lætitia fusis hostibus: so ware Er beflissen / bevor die Feder als den Degen zu spitzen / und suchte jetzt mit gewichtigen Proben / jetzt mit klugen Vorschlägen / oder sonst mit friedlichen Rechts-Mittlen denen blutigen Zwytrachten den Weeg abzuschneiden; weder jemahlen das Schwerdt in die Hand zu nehmen / als wo das Schwitzen nichts mehr helffen kunte: Major ex amissis civibus dolor, quàm lætitia fusis hostibus.

Offic. 3.

de morib. Ger.

L. 4.

Was soll ich erst melden von jener unveränderlichen Sorg / die Er für seine Untergebene getragen? Er liesse Sich nichts mehrers gesagt seyn / als das großmüthige Lehrstuck / welches Isidorus zum gemeinen Besten denen Regenten giebet / daß sie nemlich trachten solten / ihre Regierung denen Untergebenen nutzbahr zu machen: Prodesse debet Principatus populis. Wohlan ich mag die Augen hinwerffen wo ich will / so fallen mir die Glor-

de prælat.

würdigste Denck-Zeichen in das Angesicht / und mahnen mich / wie standhafftig CAROLUS für den Nutzen seiner Untergebenen gewachet. Mein! daß die Wissenschafften im besten Flor stehen / daß die freye Künsten zur höchsten Vollkommenheit gelanget / daß die Gewerbschafften häuffige Früchten bringen / wem hast du es zuzuschreiben / O getreuestes Bayern / als deinem vorsichtigen Regenten CAROLO, Der niemahlen geruhet / damit du desto sanffter ruhen möchtest; Der seinen Schatz-Kasten hat ausgeleeret / damit er dir zu Hülff kommen; Der offt die Nacht an den Tag gespannet / damit Er für dich genug gedencken / genug reden / genug schreiben kunte. Hat nicht CAROLUS das Aeusserste vorgekehret / dich disseits von der herannahenden leidigen Anno 1739. Pest / jenseits von dem unerträglichen Last frembder Durchmarschen zu retten / und achtete nicht die vielfältige Mühe und Anno 1735. Arbeit / die Jhme die Erhaltung einer friedlichen Neutralität gekostet / damit Er deinen Wohlstand steuren kunte zur Zeit / wo eben andere benachbarte Länder mit Feuer und Schwerdt verheeret wurden? So will ich dann keine Schmeichel-Wort von einem Heydnischen Wohlredner entlehnen / und CAROLUM Divinis honoribus Göttlicher Ehren würdig erklären: wohl aber darff ich CAROLO jene Ehr zu urtheilen / mit der Mæcenas einen Kayser Augustum Groß gemachet / als er gesprochen: tibi omnes pro statuis erunt. So viel Bayern Köpff zehlet / so viel richtet sie dem Großmögenden CAROLO redende Statuen auf / welche niemahlen unterlassen werden / den unsterblichen Namen CAROLI danckbar zu verkündigen.

Aber gemach! A. Z. die Weißheit mag zwar hell-schimerende Strahlen von sich werffen in einem Regenten / der seinen Gewalt so gut weiß zu gebrauchen / daß Jhne die Untergebene ober sich und für sich zu gleicher Zeit gespühren. Jedoch / wann ich auf die alte Zeiten einen Blick zuruck schiessen lasse / so begegnet mir dort ein Nero, da ein Julianus. Beyde waren Regenten der Welt / und beyde waren mit Weißheit begabet / also zwar / daß der eine vielerley Wissenschafften besessen / der andere viele Bücher geschrieben. Und dannoch A. Z. und dannoch / weilen keiner aus beyden den wahren GOtt erkennet / so ist der eine zu einem Wüttrich / der andere zu einem Abtrinnigen worden / und zeigte GOtt hiermit / daß nach denen Worten des Apostels die Weiß- 1. Cor. 1. heit keine Weißheit mehr seye / wofern sie von dem wahren GOttes-Dienst unwissend lebet: Stultam fecit DEus sapientiam, sintemahlen eine ausgemachte Sach ist / daß GOtt förchten der Ps. 110. beste Theil der Weißheit seye: Initium sapientiæ timor Domini.

Was

Was? A. Z. CAROLUS soll GOtt nicht geforchten haben? CAROLUS soll von dem wahren Gottesdienst unwissend seyn gewesen / wo Er noch darzu darvon der gröste Eyferer ware? Der Päbstliche Stuhl mag sich mit denen Vättern von Trient rühmen / daß die Kirchen GOttes an Alberto dem Hertzogen aus Bayern Firmissimum propugnaculum eine feste Vormauer: Er mag sich mit Paulo dem V. rühmen / daß sie an Maximiliano I. Churfürsten aus Bayrn einen Sieg-reichen Beschützer: Er mag sich rühmen mit Innocentio dem XI. daß die Kirchen GOttes an Maximiliano Emmanuele invictum Christi pugilem einen unüberwündlichen Kämpffer Christi gehabt habe: so verdoppelt sich in CAROLO das Lob / wann wir Ihne betrachten / eintweders wie Er in Seiner blühenden Jugend schon Sein Blut / Sein Leben / Seinen erstgebohrnen Thron auf den Spitz gesetzet / um in Ungarn wider den Türcken in eigener Höchster Persohn für den Glauben zu fechten; oder wie Er in seinem wachsenden Alter zu Hülff deren Christen Seine streittbahre Völcker wider den Erb-Feind abgeschicket / und hatte man genug zu arbeiten Ihne zu bereden / daß Er nicht mehrmahlen Sich Selbsten der Gefahr aussetzen möchte / um die Kirchen GOttes in sicherm Stand zu wissen.

in Brevi dat. Rom. 3. Decem. 1620. in Brevi dat. Rom. 26. Aug. 1684. Anno 1717. Anno 1738.

Ein solcher Regent dann / wie schön steht Er auf dem Kayserl. Thron? Haben wohl die Durchläuchtigste Erwähler ein weiseres Haupt finden können? so haben sie auch keinen würdigeren Kayser dem Römis. Reich nicht geben können / als CAROLUM, Den die Weißheit auf allen Seiten zu einem so vollkommenen Regenten gemachet / und ist ihnen das gesamte Teutschland ewigen Danck schuldig / daß sie einstimmig zusammen geholffen / besonders Teutschland mit einem so weisen Regenten zu beglücken. Jetzt solte ich erst meine Lob-Red von unserem Allerdurchläuchtigsten CAROLO anfangen. Jetzt solte ich erst sagen / wie Er den Adl erhoben / wie Er die hohe Gesandschafften beehret / wie Er die wichtige Reichs-Geschäfften besorget. Ich solte sagen / wie eyfrig Er auf die Gerechtigkeit gedrungen / wie klug Er Seine Verständnuß mit frembden Höfen gepflogen / wie verbündlich Alliantzen mit grossen Machten geschlossen? Ich solte sagen / was Er daran gespannet / um den lieben Frieden der gantzen Welt wiederum herzustellen. Ach! wie wurden nicht meine A. Z. erstaunen / wann sie seheten jene ansehnliche Zahl / die Er mit denen hochschätzbaren Freyheiten des Adels begnadet; wann sie seheten jene ausserordentliche Höflichkeiten / mit denen

Er die Gemüther deren hohen Gesandten/ wie ein Magnet/ an Sich gezogen; jene weißeste Rath-Schlüß / wormit er den Nutzen des Römischen Reichs zu vermehren gesuchet. Wann sie seheten jene heylsame Gebott / mit denen Er die Gerechtigkeit gestützet / und jene vielfältige Tractaten / mit denen Er die gemeine Zusammenstimmung und Vereinigung aller regierenden Fürsten verfügen wolte / nach dem Maaß jenes zweyfachen Sinn-Spruchs/den Er zu einer Richtschnur Seines Kayserl. Scepters angenommen hatte: Unione & observantia Legum: das ist; mit Binden / und zum Gesatz verbinden. Erstaunen wurden sie / wann sie seheten / wie viel CAROLUS von Seinem eigenen Interesse, von Seinem eigenen Vortheil / von Seinem eigenen Nutzen zu verliehren bereitet gewesen / nur Seinen lieben Völckern / Seinen lieben Reichs-Glidern / Seinen lieben Unterthanen die erwünschte Ruhe zu verschaffen.

Was wurden sie erst gedencken A.Z. wann sie höreten / wie zugethan Er GOTT und Seiner Kirchen gewesen? Erhebe nur das Ehrwürdige Alterthum einen Constantinum, einen Valentinianum, einen Carolum Magnum, einen Ludovicum Pium, wie günstig sie sich gegen der Kirchen GOttes gezeiget. Ich will wohl zulassen / daß sie reichlichere Schätz und Schanckungen geopfferet. Daß sie aber eine grössere Zuneigung / eine grössere Gunst / eine grössere Hochschätzung gegen der Kirchen getragen / kan ich mir nicht einbilden / noch einfallen lassen / wann ich zu Gemüth führe / was mir zwey Hohe Ministri der Römischen Kirchen darvon offt Stunden-weis erzehlet: Wann ich zu Gemüth führe jene Heldenmüthige Protestationen und Versicherungen / die CAROLUS mit eigner Hand dem Römischen Pabsten Benedicto dem XIV. selbsten geschriben; wann ich zu Gemüth führe / wie sorgfältig Er Sein hoch-erleuchtes Cammer-Gericht von Wetzlar / und Seinen tieff-einsehenden Reichs-Hof-Rath eingehalten / damit Sie nicht denen Gerechtsamen der Kirchen einigen Vorgriff thun möchten. Ich kan mir es nicht einbilden / wann ich zu Gemüth führe / was Er in offenen Druck herkommen lassen / und mündlich nicht einmahl / sondern öffters / nicht vor einem / sondern vor vielen und vielen bestättiget; daß Er ehender (O GOTT! wo ist wohl jemahlen von einem solchen Schluß gehöret worden) daß Er ehender Sich mit trockenen Brod begnügen wolte / als daß Er eine Secularisirung derer Kirchen zu Vermehrung Seiner Einkünfften zulassen solte. Daß Ihme

lieber

lieber wäre / arm / als mit Kirchen-Gütern reich zu leben. Ich kan mir es nicht einbilden / wann ich bedencke / wie sich CAROLUS ehender drey oder noch mehr hundert tausend Gulden aus dem Garn hat wollen gehen lassen / auch so gar zu jener Zeit / wo das Unglück eines mehreren Zufluß bedürfftig gewesen wäre / wie CAROLUS, sprich ich / ehender drey oder noch mehr hundert tausend Gulden ausgeschlagen und aus dem Garn Sich gehen lassen / als daß Er zu Franckfurt denen Feinden der wahren allein seeligmachenden Kirchen eine eintzige neue Kirchen zustehen oder gestatten solte. Ey! A. Z. wann ich alle Ehren-Text und Lob-Sprüch von Seneca, von Cicerone, von Plinio, von Plutarcho zusammen stuckete / so wurde ich niemahlen so vil sagen / als von CAROLO zu sagen wäre: ich wurde erstummen / bevor mir gelingete / das End Seiner grossen Entschliessungen und heroischen Thaten zu erreichen. So will ich dann vilmehr die Segl meiner Red zusammen ziehen / und meinen A. Z. bey sich selbsten zu erachten überlassen / ob nicht eine so Gerechte / so tugendliche / so weise Regierung des Reichs und des Vatterlands unseren Allerhöchsten Kayser CAROLUM den Sibenden eines ewigen Angedenckens würdig mache: ob jemahlen Sein Namen in der Welt untergehen / und aus denen Augen deren Regierenden leichtlich verlohren solle werden? In memoria æterna erit Justus.

O GOTT! wann CAROLUS ein so Grosser Kayser ist / weilen er andere so gerecht uud tugendlich regieret: was für ein grosser Kayser muß alsdann CAROLUS seyn / daß Er Sich selbsten so gerecht und tugendlich regieret; wo so gar ein Heydnischer Poët Horatius bekennen und mit Händen greiffen Ode 2.
müssen / daß weit mehrer seye sich selbst als eine halbe Welt regieren: Latiùs regnes avidum domando spiritum, quàm si Lybiam remotis Gadibus jungas, & uterque Pœnus serviat uni: Mehrer ist / wann du also regiereſt / daß du deinen muthigen Geist im Zigl zu halten wissest / als wann du einen Welt-Theil mit dem andern verknüpffen / und darüber mit einem Scepter allein die Herrschafft führen thätest. Haben wir also bishero CAROLUM auf Seinem Kayserlichen Thron andere regieren / so müssen wir auch noch ferners sehen / wie gerecht und tugendlich Er sich selbsten regieret / um Seine Gedächtnus auf allen Seiten so tieff unseren Hertzen einzudrucken / daß sie nirgend im geringsten mehr wancken könne: In memoria æterna erit Justus.

Wann die Weisheit / mit der CAROLUS andere regieret / nur von jener Gattung gewesen wäre / die der Heil. Pabst und
c. 16. Kirchen-Vatter Gregorius in dem 10.ten Buch seiner sittlichen Lehren als eine betrogene Staats-Klugheit scharff durch die Hächl ziehet / so weiß ich wohl / daß sie CAROLO zur Regierung Seiner selbsten wenig gedienet wurde haben. Aber die Weisheit CAROLI ware so tieff gegründet / daß sie allen Dingen / sie möchten Zeitlich oder Ewig; Weltlich oder Geistlich; Irrdisch oder Himmlisch seyn / bis auf das Marck hinein sahe. Wie ist wohl die Welt beschäfftiget gewesen / CAROLO mit ihren Gütern zu schmeicheln. Die Gesundheit ware frisch / die Nachkommenschafft zahlreich; Cronen / Freuden / Ehren / Glückseeligkeiten ohne End / und gabe es so lang nicht nach / bis sie Ihne wohl gar auf den allerhöchsten Thron erhoben. Ach! A.Z. es mag wohl sonst hart seyn / auf dem wallenden Meer zeitlicher Gütern herumcreutzen / ohne daß das Schifflein des menschlichen Hertzens an den Felsen des Betrugs hin und her anschlage: CAROLO hingegen ware nichts leichters / als in der Welt schweben / frische Gesundheit geniessen / zahlreiche Nachkommenschafft haben; Cronen / Freuden / Ehren / Glückseeligkeiten besitzen / und dannoch von dem Betrug nicht verblendet werden. Es scheinet / als ob die Welt gegen CAROLUM freygebiger sich gezeiget hätte / um den Betrug ihrer Unbeständigkeit desto listiger zu verdecken: wird demnach die Weisheit CAROLI desto heller glantzen / wann Er der meineydigen Welt auch mitten unter ihren verstellten Schmeichlereyen zeiget / gar wohl zu verstehen / daß so vil Gutes / als sie Ihme in die Händ gespielet / nicht ein wahres Gut / sondern nur ein veränderlicher Schein des Gutens seye: Vanitas vanitatum, & omnia vanitas.

Soll dann möglich seyn / daß jene feste Gesundheit / welche CAROLO eine lange Reihen deren Jahren versprache / sich so bald in unerträgliche Schmertzen / in verschidene Kranckheiten / in schwere Ohnmachten vertheile / daß das Leben CAROLI gleichsam in einen langsamen Tod verwechslet wurde / und der zeitige Frühling schon jenen Ungemach empfinden machte / mit dem sonst der spatte Winter des menschlichen Alters erst aufzutretten pfleget. Liesse Sich aber CAROLUS ein so frembdes Tractament fremd wohl vorkommen? Nein / A.Z. die Schmertzen / die Kranckheiten / die Ohnmachten waren vilmehr eine glorreiche Schau-Bühne / worauf Er der Welt klar zu sehen gabe / daß Sein Großmüthiges Hertz nicht so blind an das zeitliche

Wohl-

Wohlseyn angehefft seye / als die Welt selbsten von Jhme fälschlich geglaubet hatte. Ware schön zu sehen / wie gelassen CAROLUS auf Seinem Krancken-Beth da ligete / wie willig Er die Peynen von der Hand GOttes annahme / und mit dem hönigfliessenden Bernardo als mahnende Werckzeug der Barmhertzigkeit anbettete. Schön zu sehen ware / wie Christlich Er mit denen Schwachheiten des Leibs die Kräfften der Seelen zu vermehren / und wie verdienstlich Er mit der Gedult das Leyden zu machen begunnte. Aber / O grosser GOtt / von wem rede ich? Ware nicht CAROLUS ein Fürst voller Muth / voller Geist / voller Leben? Ware Er nicht in lauter Bequemlichkeiten erzohen / mit lauter Großheiten gezärtlet? und alsdann in CAROLO eine Gelassenheit / eine Gedult / eine Willigkeit finden / die man unter der büssenden Schärffe einer rauhen Mönchs-Kappen kaum besser wünschen kunte? diß lasse ich mir Proben der Regierung Seiner Selbst seyn / und biete einem den Trutz / er solle besser als CAROLUS den Betrug der Welt zu schanden machen. Hom. 21. in Ezech.

Wann aber CAROLUS so wenig geachtet jenen zeitlichen Verlurst / den Er von innen her in sich Selbst zu leyden hatte / glauben sie wohl A. Z. Er wird mehrer geachtet haben jenen zeitlichen Verlurst / mit dem Jhm von aussen her die Welt zu schaffen gabe? O was traurige Bottschafften thaten ihme wohl von Zeit zu Zeit in die Ohren klingen! Bald müßte Er hören den Todtfall eines Durchläuchtigsten Sohns und Bruders / bald einer Durchläuchtigsten Tochter und Baaß / oder sonst eines Durchläuchtigsten Vetters / und muste den Tod gleichsam mit eigenen Augen auf Seinem Durchläuchtigsten Chur-Hauß herumtretten sehen. Seine ruhmwürdigste Progressen / die Er mit dem Degen in der Faust gemachet / wurden von dem widrigen Glück untergraben / und verluhre gantze Länder und Königreich / die kurtz vorhero die erwünschte Früchten Seiner triumphirenden Lorbern gewesen. Dich so gar selbsten / O betrübtes Bayren / müste Er aus seinen Handen entrissen / und bald in Flammen stehen / bald im Blut schwimmen sehen.

Jch will mich anjetzo nicht über die Welt ereyferen / daß sie mit unserem Allerhöchsten Kayser so übel ist umgegangen / sondern bewundere vilmehr / wie weißlich CAROLUS Sich in disem so mißgünstigen Wechsel deren Trübseeligkeiten regiret. Jch bewundere / wie leicht Jhme angekommen / dem Rath eines verunglückten Ovidii zu folgen / und so entsetzliche Verdruß mit 5. Trist. 1.

Stillschweigen zu verbeissen: meliùs, mala ferre ſilendo. Ich bewundere / wie Er mitten unter Seinen Unglücken gegen jederman so freundlich seyn / Die gewohnliche Ordnung halten / die obligende Geschäfften besorgen hat können. Ich bewundere seine tieffe Erkanntnussen / die Er von dem zeitlichen Weesen hatte / und erinnere mich / nicht einmahl gehört zu haben / wie daß Er von dem Glück und Unglück deren grossen Häupteren / von der Unbeständigkeit der Welt / von der Zergänglichkeit deren zeitlichen Dingen so beweg = und meisterlich offtmahl geredet / daß einem das Hertz hätte zerspringen mögen. Disseits hörete man Jhne mit Augustino ruffen: Hîc ure, hîc seca, modò in æternum parcas: Hier brenne, hier schneide, O HErr, wann du nur in Ewigkeit verschonest. Jenseits wurde Er gehört mit Job den Göttlichen Willen preisen: Dominus dedit, Dominus abstulit, sit nomen Domini benedictum: Der HErr hat es gegeben, und der HErr hat es genommen, so seye dann der Namen des HErrns gebenedeyet. Sein gantzes Klagen ware über Sich selbsten / und beschuldigte Seine eigene Sünden / daß sie den Zorn GOttes erwecket hätten: ja so weit ist CAROLUS in der Regierung Seiner selbsten gekommen / daß Er den Verlurst deren Seinigen / den Verlurst deren Ländern und Königreichen / den Verlurst Seines Hab und Guts noch vor zu gering hielte / Seine Sünden abzubüssen / und wäre bereitet gewesen / noch weit mehrer zu leyden / wann es ihme nur GOtt zu leyden hätte geben wollen. O fürwahr ein grosser Regent Seiner Selbsten! ein weiser Erkenner des irrdischen Nichts! ein kluger Uberwinder der betrüglichen Welt! Wer gesündiget / der gehe zu CAROLUM den Kayser in die Schul / und lehrne / was man dem Himmel zu Lieb sich solle kosten lassen.

Ja gehen sie noch weiter mit mir A. Z. und beobachten sie CAROLUM, wie Er mitten unter Seinen Feinden / mitten unter Seinen Verläumdern sich verhaltet. GOtt gebietet einem
Luc. c. 6. v. 27. jeden Menschen seine Feind zu lieben: Diligite inimicos vestros. Wer aber hat seine Feind mehrer geliebet als eben CAROLUS? Man weiß von Jhme / wie Er jederzeit mit geziemender Hochachtung von Seinen Gegnern geredet. Man weiß / daß Er jene gemeinschafftliche Höflichkeiten dargegen gepflogen / die sonst nur ein Freund gegen den andern zu bezeigen pfleget. Man weiß / wie tapffer Er Seinen Verleumbdern verzyhen / und ihre Undanckbarkeit mit Kayserl. Großmuth beschämet.

Wann

Wann dann CAROLUS mit seinen Feinden so liebreich verfahren; so können wir uns leicht einbilden/ wie liebreich Er mit seinen Freunden/ mit seinen getreuen Dienern/ mit seinen Untergebenen ist umgegangen. Ach! A. Z. hier hätte ich einen neuen Schwung zu reden/ wann mich nicht die Kürtze der Zeit zum End zu trachten mahnete. Dise eingeweyhte Stein selbsten können reden und sagen/ wievil Liebes sie von CAROLO empfangen. Sie können sagen/ wie Er hierinnen vor wenig Jahren den Bau fortgesetzet/ wo Er doch dazumahlen wegen Schwäre deren Zeiten Seine eigene Gebäu um und um hat ruhen und einstellen lassen. Sie können sagen/ was für ein mildreiches Instrument der Göttlichen Vorsichtigkeit CAROLUS seyn hat wollen für die jenige/ welche hierinnen trutz denen Vögeln des Luffts stumme Anbetter der Göttlichen Vorsichtigkeit abgeben. Was hat alsdann CAROLUS andern armen Clöstern/ bedrangten Persohnen/ milden Stifftungen für eine Hülff hin und her gegeben? was für reiche Schanckungen denen jenigen/ die Ihme einen guten Dienst geleistet/ und wusten sogar die offentliche Zeitungen offtmahl nicht Wort genug zu finden/ um die Kayserliche Freygebigkeit nach Gebühr heraus zu kleiden. Anno 1735.

Von der Erkanntnuß des Himmlischen hab ich noch nichts geredet. O was müste ich wohl Weitläuffiges von diser sagen! ich müste sagen/ wie zart Sein Gewissen gewesen/ und wie offt Er allerhand Gewissens-Fragen auf die Bahn gebracht/ um nicht an das Gesatz GOttes anzustossen. Ich müste sagen/ mit was für einem Eyfer Er täglich dem Heil. Meß-Opffer beygewohnet/ in was grossen Ehren Er die Kirchen/ die Priester/ die Göttliche Geheimnussen gehalten. Sagen müste ich/ mit was tieffer Demuth und wie vilmahl das Jahr hindurch zum Genuß deren heiligen Sacramenten Er sich verfüget/ wie auferbäulich Er das Wort GOttes angehört/ und wie vil geistliche Bücher gelesen. Aber ich wurde zu keinen End mehr gelangen/ wofern ich von meinem Kayser so löbliche Ding sagen wollte. Wie innbrünstig hat Er wohl die Andacht gegen den hochheiligen Sacrament des Altars mit Seinem Exempel beförderet theils in offentlichen Processionen/ theils in prächtigen Kirchen-Diensten/ und theils in ehrenbietiger Begleitung/ wann es eben zum Krancken getragen wurde: wie Er dann zur Aufrichtung eines hochlöblichen Stiffts von St. Wolfgang Seine Allerdurchläuchtigste Hand hat angeleget/ damit GOtt in dem hochheiligen Sacrament des Altars mit täglichen Psalliren Lob gepriſen möchte werden. Zu

Seinen Heil. Schutz-Patronen ist kundbar/ was Er für ein grosses Vertrauen jederzeit gesetzet / und anderer zu geschweigen/ kan hierinfalls einen Zeugen abgeben mein heiliger Ordens-Stiffter Cajetan selbsten/ dessen Namen Er unter andern auch getragen/und an dessen Vor-Abend Er das schöne Tag-Liecht angesehen hatte. Ey! wie offt ist CAROLUS in disem Tempel gesehen worden/ dem wunderthätigen Cajetano Sich und das Land angelegnest anzubefehlen. Die Liebe alsdann gegen der mächtigisten Himmels-Königin Mariam, ware so besonderlich/ daß Er nicht wuste/ wie Er sie genug an Tag legen müste. Jetzt wurde Er gesehen ihre Vorabend mit Abstinentz beehren: jetzt ihre Bildnussen mit Wallfahrten zu Ettal/ zu Alten-Oetting/ zu Loreto besuchen. Jetzt ihre Täg mit besondern Andachts-Ubungen heiligen/ und jetzt ihre Kirchen mit reichen Schanckungen erheben: wie dann zu Alten-Oetting noch jene silberne Statuen redet/ wormit Er die goldene Persohn Seines dazumahl Durchläuchtigsten Chur-Printzens zur Danckbarkeit geopfferet/ und zu Loreto jenes von Edelgesteinen prangende Brust-Stuck/ mit dem Er die Chur-Bayrische alte Andacht gegen der Lauretanischen Jungfrauen erneuret. Alle Sambstäg ware Er bey Maria allhier in dem sogenannten Herzog-Spittal/und einmahl hatte Ihne der Eyfer wohl gar angetriben/ vil Meil Weegs weit biß nacher Alten-Oetting zu Mariam zu Fuß zu gehen; ja Er bemühete sich den Hochadelichen streitbaren Ritter-Orden des tapfferen Blut-Zeugen Georgii wiederum in die Welt einzuführen/ und in Bayern fest zu stellen/ damit Er mit einem ordentlichen Jurament der Welt zeigen kunte/ daß Er ein solcher Diener Mariæ seye/ der ihre Ehr bereitet ist biß auf das Blut zu verfechten. O wo ist leicht ein solcher Regent seiner selbsten zu finden!

Gehet anjetzo hin ihr voreylige Mißgönner/ die ihr wider einen so grossen Kayser hin und her in der Welt eure Zungen eintweders aus Neid/ oder aus Unwissenheit gespitzet. Hat euch die Unwissenheit reden gemachet: so überleget/ wie gerecht und tugendlich CAROLUS andere/ und wie gerecht und tugendlich Er sich selbst regieret/ und lehrnet alsdann/ wie weit ihr euch in eurer Meinung betrogen. Hat euch hingegen der Neid verführet: so wünsche ich meinem allerhöchsten Kayser in das Grab hinein Glück/ und nihme es an als einen neuen Beweisthum Seiner unsterblichen Glory und Tugend/ welche in der Regierung sowohl anderer als Seiner selbsten wegen ihrer Grösse niemahlen überwunden/ wohl aber beneidet hat können werden.

Nun-

Nunmehro muß ich den so grossen Regenten CAROLUM auf dem Tod-Beth sehen. Ach! was ligen uns wohl da für heldenmüthige Zeichen einer tugendlichen Regierung vor unseren Augen. Ich kan nicht über mein Hertz bringen zu gedencken/ wie Christlich Er sich zum Empfang der letzten Wegzehrung und letzten Oelung gerichtet/ wie reumüthig Er seine Sünden gebeichtet und beweinet/ was für demüthige Abbittungen Er hin und her hören lassen: wie zart liebend Er seine Allerdurchläuchtigste Ehe-Consortin umfangen/ welche jederzeit ein Spiegel nicht weniger als ein Trost Seines gesegneten Ehestands gewesen. Ich kan nicht über mein Hertz bringen zu wiederhollen jene stainkliebende Wort/ mit denen Er seinem Durchläuchtigsten Nachfolger Land und Leuth/ die GOttes-Forcht/ die Sorg des gemeinen Wesens/ die Liebe zum Frieden hat eingebunden/ wie anmüthig Er von seinem übrigen Durchläuchtigsten Chur-Hauß Urlaub genohmen/ und letztlich/ wie trostreich Er seinen getreuen Ministern ihrer gedeylichen Dienst halber Danck gesaget.

So sage ich dann gantz kurtz ohne vielen Worten: CAROLUS ist tod. Er ist gestorben den 20.sten Jenner in Beyseyn eines Apostolischen Nuntij, der weiß nit mehr Zäher oder Wort verlohren/ in Beyseyn Geistlicher Ordens-Priestern von zweyen grossen Stiffteren Ignatio von Loyola und Francisco von Assis, in Beyseyn seiner vertrauten Dieneren/ und mit CAROLO ist untergangen eine hell-leuchtende Regier-Sonn/ der ich auf das Grab billich schreiben kan jenes Lob/ welches Valerius Maximus 2. c. 2. einstens der Glorreichen Stadt Rom hat unterzeichnet: Omni genere mirificorum exemplorum totum Orbem terrarum replevit: Eine Sonn ist in CAROLO untergangen/ Welche mit Wunder-vollen Tugend-Strahlen der Regierung den weit und breiten Erd-Crayß beleuchtet hatte.

Zu ihnen also A. Z. wende ich anjetzo meine letzte Seufzer/ und gehe getröstet heut von der Cantzel/ wann mir gelungen/ die Gedächtnuß unsers Allerhöchsten Kayſers und Lands-Fürstens CAROLI VII. Höchst-seeligen Angedenckens ihnen rechtschaffen tief in das Hertz eingedrucket zu haben: In memoria æterna erit Justus. Auf solche Weiß bin ich versicheret/ daß sie danckbare Eyferer des unsterblichen Nahmens/ den Sich CAROLUS mit der Regierung anderer gemachet/ und daß sie unermüdete Nachfolger seyn allzeit werden jener ausnehmenden Tugenden/ mit denen Er Sich selbst so Gerecht als Glorwürdig regieret: In memoria æterna erit Justus. Wohlan! eben in dieser Kir-

chen wollen wir anfangen / zu zeigen / daß wir Eyferer und Nachfolger CAROLI seyen. Eyferer mit deme / daß wir den Gewinn des Gnadenreichen Jubilæi CAROLO in Besuchung dieses GOttes-Hauß zu Nutzen kommen lassen; Nachfolger / daß wir um den lieben Frieden und Wohlfarth des Vatterlands betten.

Du indessen / O wunderthätiger Schutz-Patron des Durchläuchtigsten Chur-Hauß sowohl als des gantzen unterhabenden getreuisten Bayerns / heiliger Patriarch Cajetan / seegne das gecrönte Haupt unserer Allerdurchläuchtigsten Kayserin / damit ihre hohe Tugenden lang in der Welt blühen: Seegne unseren Durchläuchtigsten Chur- und Lands-Fürsten / damit Er zu jenen Zweck gelange / wohin Jhne Seine Englische Gaaben führen: seegne so viel glorreiche Zweiglein / welche zu diesen Durchläuchtigsten Stammen gehören / damit sie in der sanfften Ruh höchsterwünschlicher Glückseeligkeiten bis in die spate Jahr hinein unabänderlich schweben mögen. Denen getreuen Unterthanen aber erbitte von GOtt den lieben Frieden / und mache / daß ihre Häuser / ihre Wisen und Aecker / ihre Gewerbschafften häuffige Früchten bringen / weder im Guten jemahlen mehr möchten gestöhret werden. Uns allen bringe zuwegen die Gnad / daß / so offt wir an unseren CAROLUM gedencken / ein neuer Antrib unser Hertz aufmuntere / brinnende Eyferer und Nachfolger CAROLI unsers verstorbenen Kaysers zu werden.

A M E N.

175-319